

Inhalt

Einleitung	1
1 Kassel 1610, Heidelberg 1613, Stuttgart 1616, Breslau 1619	1
2 Versgeschichte als transdisziplinäre Wissensgeschichte	12
3 Der problematische Begriff der „Kunstdichtung“	17
4 Gliederung	19
5 Kursorische Bemerkungen zur Forschungsgeschichte	21
I Verse und Reime	27
1 Die Historizität der Dichtung	27
2 Knittelreime und Lieddichtung	31
3 Die Grammatikalität der deutschen Sprache	37
4 Die Kunstfähigkeit der Volkssprachen	42
5 Quantifizierende Verse in Italien	44
6 Quantifizierende Verse in Frankreich	47
7 Quantifizierende Verse in England	50
8 Quantifizierende Verse in deutscher Sprache	52
9 Die prosodische Selbständigkeit der germanischen Sprachen	61
II Vers(re)formen vor der „Poeterey“	65
1 Die Verstechnik Paul Rebhuns.....	65
2 Die Verse Daniel Federmanns und Theobald Hocks.....	68
3 Liederbücher.....	72
4 Paul Schede Melissus und Ambrosius Lobwasser	78
5 Johann Fischart.....	84
6 Versreform nach französischem Vorbild: der „Aristarch“.....	89
7 Die französische Technik bei Jan van der Noot und Paul Schede Melissus ...	94
8 Die französische Technik bei Georg Rudolf Weckherlin	98
9 Die französische Technik bei Tobias Hübner	100
10 Dietrich von dem Werder	105
III Das „Buch von der deutschen Poeterey“	109
1 Die „Teutschen Poemata“ von 1624	109
2 Das niederländische Vorbild	117
3 Die Alternationsregel	123
4 Die „Poeterey“ als stilistisches Manifest	127
5 Die stilistischen Regeln des sechsten Kapitels	132
6 Die Regeln für den Reim	136
7 Die Regeln für Apokope und Synkope	139
8 Männliche und weibliche Wörter – und noch einmal die Alternation	143
9 Die Regeln für den Alexandriner und den vers commun	147
10 Das Sonett als Form	150
11 Das klassizistische Ideal der „Poeterey“	155

Inhalt

IV	Höflichkeit: Der sozialhistorische Kontext	161
	1 Die Kunstrichtigkeit der mittelhochdeutschen Dichtung	161
	2 Neulateinische Gelehrtendichtung und deutschsprachige Volksdichtung	166
	3 Das Stilideal der Hofmannstraktate	170
	4 Verskunst als Stilideal	178
	5 Dichtung als höfische Kunst	181
	6 Dichtung als Frucht der Gesellschaft	186
V	Aufnahme der Versreform	193
	1 Die erste Reaktion: Dietrich von dem Werder	193
	2 August Buchners Verse	196
	3 Christoph Coler und die Du Bartas-Übersetzung Andreaes	199
	4 Ausbleibende Rezeption 1624–1630	202
	5 Einsetzender Ruhm	211
	6 Weckherlins Bekenntnis	219
	7 Erste Kritik	224
	8 Weitere Entwicklungen 1630–1640	227
	9 Barocke Überschreitungen	237
VI	Fortführungen der Versreform	243
	1 August Buchners „Anleitung zur deutschen Poeterey“	243
	2 Aufweichung der strikten Alternation: daktylische Formen	246
	3 Philipp von Zesen	252
	4 Weiterentwicklungen der Versreform: Titz und Schottel	258
	5 Entwicklungen nach Schottel	264
VII	Katholische Verweigerung	269
	1 Protestantisches Hochdeutsch	269
	2 Die Konfessionalisierung der Sprache	277
	3 Katholische Reim- und Verstechniken vor und neben Opitz	281
	4 Geistliche Dichtung katholischer Konfession	286
	5 Jacob Balde und Abraham a S. Clara	293
	6 Katholische Dichtung um 1700	297
	7 Hochdeutsche Normierung mit konfessionellen Untertönen	300
VIII	Lautenmusik und Volkslieder	309
	1 Kunstlieder	309
	2 Verse, zur Laute gesungen	315
	3 Liebeslieder und „Buhlereyen“	321
	4 Lehrlinge der Griechen: Breitinger und Klopstock	331
	5 Das „Sylbenmaß“ als „Mitausdruck des Gedankens“	338
	6 Herders „Volkslieder“	343
	7 Gefälschte Traditionen: Die Erfindung der Lyrik	347
	Literaturverzeichnis	351
	Abbildungsverzeichnis	373
	Register	375